4.35 *Anax ephippiger* – Schabracken-Königslibelle

Reinhard Jödicke

Generelles

Anax ephippiger kann während des Frühjahrs in seinem nördlichen Kernareal in der afrikanischen und vorderasiatischen Savanne zur Massenreproduktion kommen. Dann wandert er regelmäßig über die Sahara und Arabische Wüste in einen Invasionsraum rund um das Mittelmeer, manchmal sogar noch weiter nach Norden bis Mitteleuropa und sogar bis Island; er kann auch die Karibik und das südamerikanische Festland erreichen (Lambret & Boudot 2013). Diese wandernden Tiere können eine Folgegeneration im selben Jahr produzieren. Das Schicksal der im Invasionsraum geschlüpften Tiere ist weitgehend unbekannt, auch gibt es keinen Hinweis auf eine Larvenüberwinterung im Invasionsraum (z.B. Corbet 1999: 412-413; Peters & Günther 2000; Günther 2005; Wildermuth & Martens 2019: 388-394).

Verbreitung

Das Kernareal erstreckt sich über die ariden und semiariden Regionen Afrikas nördlich und südlich des Äquators und erreicht auf der nördlichen Hemisphäre über die Arabische Halbinsel die zentralasiatischen Steppen und die ariden Zonen des indischen Subkontinents (Kalkman & Monnerat in Boudot & Kalkman 2015: 169-171).

Vorkommen in Niedersachsen/Bremen

Diese Invasionsart hat durch einen starken Einflug im Jahr 2019 eine Rasterfrequenz von 0,8 % (gesamter Zeitraum, RF_g) erreicht. Bis 2018 haben fünf Funde aus dem Osten Niedersachsens vorgelegen: Adomssent (2007) beobachtete am 26.05.2007 ein matures Männchen an der Ilmenau (2929-3) und hielt seinen Fund damals für den niedersächsischen Erstnachweis. Tatsächlich wurde aber bereits am 29.07.2006 ein Exemplar im Lopautal (2927-1, E. & W. Kappes) beobachtet. Beide genannten Fundorte liegen in der Lüneburger Heide. Am 09.06.2007 sahen E. & W. Kappes wieder ein Exemplar, diesmal im Wendland bei Laase südöstlich der Feuerlöschteiche (2933-2). Der Einflug im Jahr 2007 machte sich auch im angrenzenden Sachsen-Anhalt bemerkbar (Heidecke & Lindemann 2008). Am wendländischen Stresower See südlich von Schnackenburg (2935-3) gelang E. & W. Kappes am 07.07.2012 die Beobachtung von zwei Exemplaren. Ebenfalls aus dem Wendland stammt ein Fund nach weiteren sechs Jahren: ein ausgefärbtes Männchen am ausgetrockneten „Großen Brack" bei Barnitz am 09.09.2018 (2833-3, C. Fischer).

Der Einflug im Jahr 2019 wurde an zehn Fundorten belegt und ging zeitlich mit einer Invasion von *Sympetrum fonscolombii* einher. Bis zum 19.06.2019 wurden mature Individuen an vier Orten gesehen, einige der Datensätze belegen Eiablagen (2832-4, C. Fischer; 3523-4, W. Glawe; 3415-4, R. Busse; 3308-2, M. Trautnitz). Bereits am 30.08.2019 gelang der erste Schlupfnachweis (3227-2, M. Sprengel-Krause). Bis zum 14.09.2019 wurde an weiteren Gewässern erfolgreiche Reproduktion durch Exuvienfunde sowie Emergenz- und Jungtierbeobachtungen dokumentiert (2210-3, K. Fuhrmann; 2414-3, R. Ohle, A. Borkenstein, RJ; 3523-4, E. Lüers; 3227-2, A. Bruens, G. & P. Peitzner; 3014-4, R.I. Nüß). Die späteste Beobachtung betraf ein juveniles Männchen auf einem Friedhofsgelände bei Bremerhaven am 05.10.2019 (2317-3, R. Ehrich).

Für das Jahr 2020 wurde nur der Nachweis eines Einzeltiers vom 24. Mai (2933-3, E. & W. Kappes) an die AG Libellen gemeldet.

Ökologie und Verhalten

Lebensräume

A. ephippiger ist auf eine rasche Entwicklung in temporären Gewässern spezialisiert. In seinem ariden afroasiatischen Kernareal wandert er, oft im Schwarm, mit Monsun-Winden und gelangt so an Gewässer, die sich in Wadis durch Regenfälle bilden und ausreichend lange für eine Larvenentwicklung Wasser führen (Corbet 1999: 412-413). Auch im mitteleuropäischen Invasionsraum fallen die meisten mit Eiern beschickten Gewässer in die Rubrik „flach, sonnenexponiert, vegetationsarm, austrocknungsgefährdet" (Burbach & Winterholler 1997). Die bisherigen niedersächsischen Funde erfolgten sowohl an Stillgewässern (vgl. Abb. 4.35-2) als auch an Fließgewässern.

Abb. 4.35-1: *Anax ephippiger* (Eiablage). Landkreis Vechta, 19.06.2019. Foto: R. Busse.

Abb. 4.35-2: In diesem Retentionsgewässer in Mariensiel wurde *Anax ephippiger* am 03.09.2019 über eine Emergenz und zwei Exuvien nachgewiesen. Landkreis Friesland, 11.09.2019. Foto: A. Borkenstein.

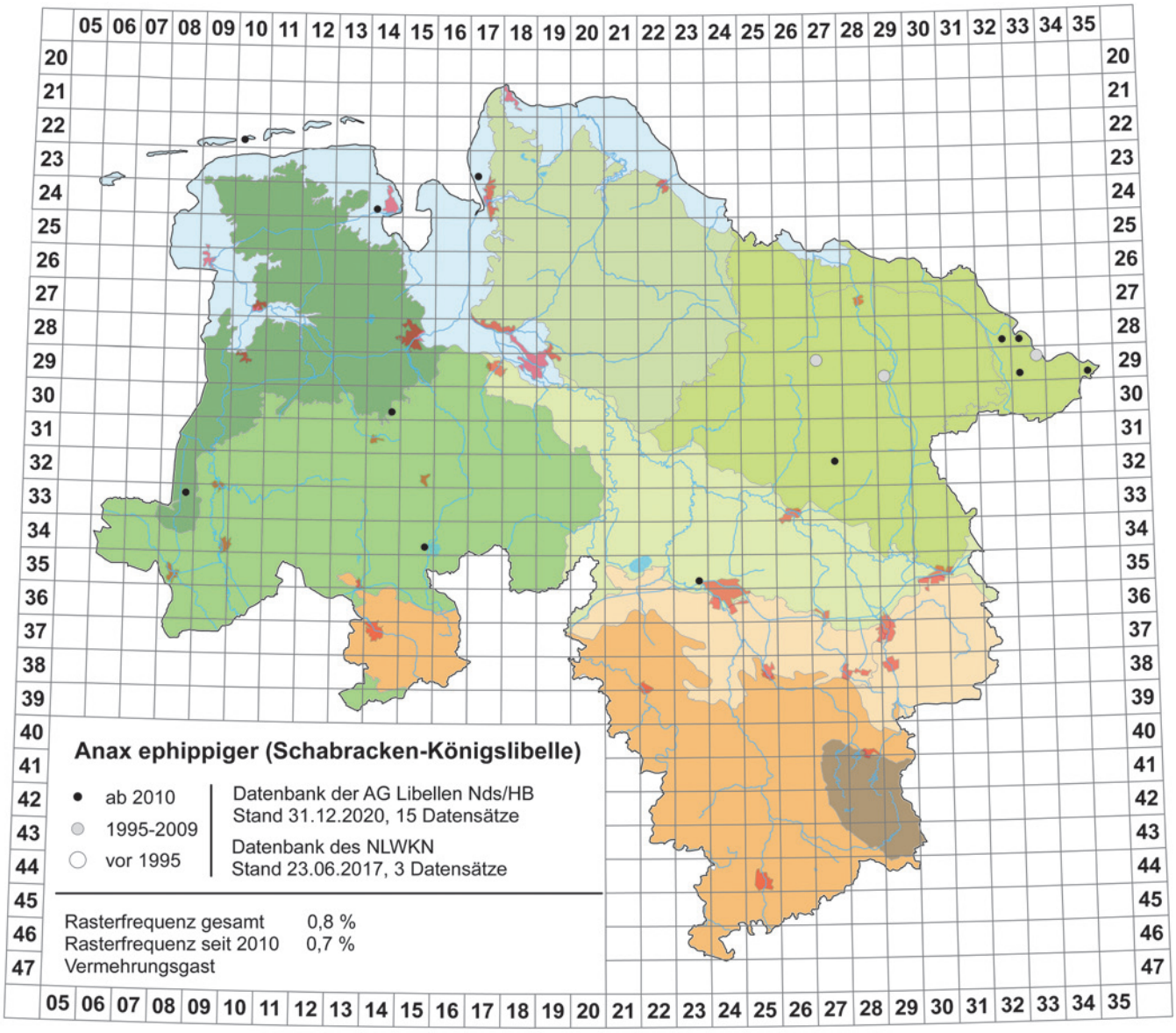
Lebenszyklus

Für die Entwicklung vom Ei bis zum Schlupf benötigt die Art im Kernareal nur zwei bis höchstens drei Monate (Review in Suhling et al. 2004); sie hat somit das Potenzial zum Multivoltinismus, vorausgesetzt, Niederschläge sorgen für die saisonalen Gewässer (Corbet 1999: 220, 412). Nach Europa wandernde Tiere erlangen dort ihre Geschlechtsreife, schreiten zur Eiablage und können so bei ausreichender Wärme eine Folgegeneration produzieren, die sich bis zum Spätsommer oder Herbst entwickelt und schlüpft. In griechischen Reisfeldern wurde eine Entwicklungsdauer von 76 Tagen ermittelt (Schnapauff et al. 2000).

Im Jahr 1995 gelangten bisher die meisten Wanderer nach Mitteleuropa und konnten sich vereinzelt reproduzieren, wie Exuvienfunde vom September belegen (Burbach & Winterholler 1997). In früheren Jahren erfolgten Einflüge früher, und entsprechend schlüpfte die Folgegeneration auch schon im August. Nicht nur der Zeitpunkt der Migration, sondern auch der Witterungsverlauf während der Larvalentwicklung bestimmen den Schlupfzeitpunkt der Folgegeneration (Burbach & Winterholler 1997), der in Südwestdeutschland von Mitte August bis Anfang Oktober beobachtet wurde (Sternberg in Sternberg & Buchwald 2000: 161).

Phänologie

Die Funde in Niedersachsen vor 2018 liegen zwischen Ende Mai und Ende Juli und fallen in den Zeitrahmen der im Jahr 1995 registrierten Migration nach Mitteleuropa. Es dürfte sich daher in allen Fällen um Individuen einer Invasionsgeneration gehandelt haben; auch Adomssent (2007) geht bei seinem Nachweis von dieser These aus. Das im September 2018 beobachtete Männchen repräsentiert sehr wahrscheinlich die in Europa geschlüpfte zweite Jahresgeneration. Während des Einfluges im Jahr 2019 wurden nur im kurzen Zeitraum vom 10.-19.06.2019 mature Tiere der Invasionsgeneration gemeldet. Bereits 81 Tage nach der Erstbeobachtung eierlegender Tandems (s.o.) wurde der erste Schlupf gemeldet. Dieser Zeitraum ist nur wenige Tage länger als die in Griechenland festgestellte Entwicklungsdauer (Schnapauff et al. 2000).

Gefährdung und Schutz

A. ephippiger ist in Niedersachsen ausschließlich als Vermehrungsgast mit gelegentlichem Reproduktionserfolg zu beurteilen und wird als solcher in der aktuellen Roten Liste (Baumann et al. 2021; Kap. 5) nicht bewertet